

Morgen-Ausgabe

werden die Gepaltene... aus Halle mit 20 Pfg. berechnet... Sonntag und Montag einmal

Bezugspreis für Halle... An antiken Zeugnissen... für unterfangene... Reichspräsident der Redaktion Nr. 1140...

Nr. 224. Halle a. S., Dienstag, den 14. Mai. 1912.

Mb. Deutscher Reichstag.

61. Sitzung, Montag, den 13. Mai.

Am Frühe des Bundesrats: v. Geeringen.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 1 1/2 Uhr.

Die Duellreolutionen.

Die beim Reichstag... Die Duellreolutionen... a) Der Herr Reichstagspräsident... b) Der Herr Reichstagspräsident...

Hg. Lebehour (Gog.).

Nach dem Entschuldigungssturm... Hg. Lebehour (Gog.): Nach dem Entschuldigungssturm...

Hg. Gröber (Gent.).

Man mir nicht ein Erfolg... Hg. Gröber (Gent.): Man mir nicht ein Erfolg...

Hg. Graf Westphal (Kont.): Kamens einer Freude... Hg. Graf Westphal (Kont.): Kamens einer Freude...

Kriegsminister v. Geeringen:

Der Hg. Lebehour hat den... Kriegsminister v. Geeringen: Der Hg. Lebehour hat den...

Hg. Schiffer (Kast.): Grundätzlich sind mir... Hg. Schiffer (Kast.): Grundätzlich sind mir...

Dazu kommt noch, daß... Hg. Schiffer (Kast.): Dazu kommt noch, daß...

Zweit ohne Verzicht... Hg. Schiffer (Kast.): Zweit ohne Verzicht...

man hier geteiltem... Hg. Schiffer (Kast.): man hier geteiltem...

Diese Anschauungen... Hg. Schiffer (Kast.): Diese Anschauungen...

In der Budgetkommission... Hg. Schiffer (Kast.): In der Budgetkommission...

Grundätzlich sind mir... Hg. Schiffer (Kast.): Grundätzlich sind mir...

Auch darin liegt die... Hg. Schiffer (Kast.): Auch darin liegt die...

Der Zweck ist... Hg. Schiffer (Kast.): Der Zweck ist...

Deutsches Reich.

Der Kaiser in Straßburg.

Aus Straßburg, 13. Mai, wird uns gemeldet: Der Kaiser, der um 10 Uhr 5 Minuten Karlsruhe im Sonderzug verlassen hatte, traf kurz vor 12 Uhr mit der Prinzessin Viktoria Luise bei prächtigem Wetter in Straßburg ein. Sämtliche Straßen sind mit zahllosen Fahnen prächtig geschmückt und eine große Menschenmenge erwartete den Kaiser an den Straßen des Marktes. Auf dem Marktplatz hatten sich Prinz August Wilhelm und Prinz Joachim, der zuerst in Straßburg landete, zur Begrüßung eingefunden. Ferner waren der Statthalter, Graf v. Welzel, der Staatssekretär Freiherr von Busch, der Kommandierende General, der Gouverneur und der Polizeipräsident der Stadt anwesend. Mit dem Kaiser kam außer der Prinzessin Luise auch General v. Fürstberg nach Straßburg. Der Kaiser unterließ sich längere Zeit mit dem Statthalter Graf v. Welzel, dann auch mit dem Staatssekretär von Busch. Durch üppig blühende Kastanienalleen ging dann der Weg durch die Stadt nach dem Kaiserpalast. Im ersten Anlauf hatte der Kaiser, der Generalsuniform trug, mit der Prinzessin Viktoria Luise Platz genommen, im zweiten Wagen fuhren die beiden kaiserlichen Prinzen, im nächsten Wagen der Statthalter und Freiherr von Busch. Gleich nach der Ankunft besah sich der Kaiser in den Hofgärten, wo er nur wenige Minuten verweilte, um dann zum Frühstück in das nahe gelegene Palais des Staatssekretärs Friedrich in das nahe Busch zu fahren. Heute mittag wird der Kaiser einen Ausflug nach der Hofburg zu unternehmen. Am Abend findet beim kaiserlichen Statthalter ein Diner statt. Morgen früh nimmt der Kaiser das Frühstück beim kommandierenden General v. Fabel ein. Am Nachmittag erfolgt die Abreise nach Metz. Prinzessin Viktoria Luise reist von hier aus nach Homburg.

Zehrkähle für die Pädagogik.

Wie sehr diejenigen im Unrecht sind, die das Verlangen der deutschen Lehrer nach einer wissenschaftlichen Pädagogik auf den Unversittäten als eine überflüssige Standesfrage ansehen, zeigt das Urteil eines gewiß unabhängigen Beurteilers dieser Frage, des Professors C. M. a. n. n., der in der Vorrede zu seiner „Experimentellen Pädagogik“ schreibt:

„In der deutschen Lehrerschaft regt sich allenthalben ein fröhliches Streben im Gebiet der Kinderpsychologie und der experimentellen Pädagogik; die Lehrvereine gründen selbst pädagogische und kinderpädagogische Forschungsanstalten, Schulreisen, pädagogische Sammlungen und dergleichen und suchen die Verbindung mit dem theoretisch forschenden Experimentalpädagogien, dem Kinderforscher. Der Leipziger Lehrerverein hat sein eigenes Institut für experimentelle Pädagogik und gibt selbst die Arbeiten dieses Instituts heraus; andere Vereine schließen sich an, ihm zu folgen. Aber es fehlen die pädagogischen Lehrstühle an den Universitäten, an denen die Bestrebungen der Lehrvereine eine Stütze finden könnten, und in Preußen sucht man sie durch das kümmerliche Surrogat von Seminaren zu ersetzen — zu denen aber die Leiter fehlen! Pädagogische Professuren errichtet man nicht! Die größte pädagogische Bewegung der Gegenwart — das für unsere Zeit so charakteristische Zusammengehen der Schulreform und pädagogischer Forschung und damit eine der größten pädagogischen Bewegungen aller Zeiten — ist ohne Mitwirkung der Schulbehörden entstanden und scheint auch weiterhin ganz an privater Initiative beruhen zu sollen.“

In fast allen deutschen Staaten hat man unter dem Druck der hier bezeichneten Tatsachen wenigstens Lehraufträge an Universitätslehrer gegeben und die Vorlesungen aus Volksschullehrern zugänglich gemacht. In Preußen aber lag man solchen Fortschritten gegenüber immer noch: *principis obsta.*

Die Stellung Sachsens im Reich.

In der zweiten Kammer kamen, wie uns aus Dresden gemeldet wird, Dienstag die Besprechungen zum Reich und den Einzelstaaten, sowie zwischen den Einzelstaaten und dem Auslande zur Sprache. Die Vertreter der fortschrittlichen Volkspartei erklärten, die sächsischen Gebietsverhältnisse in Wien und München abzulegen zu müssen, die Sozialdemokraten sprachen sich außerdem für die Streichung der Gebietsfrage in Berlin aus und wiesen darauf hin, daß der Gebietsstand in Wien monatlang abwesend gewesen sei, da er mit dem König von Sachsen in Ägypten auf Nilpferde gejagt habe. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter erklärte, die Einzelstaaten hätten die sittliche Pflicht, die Gebietsfrage abzuhandeln. Der Minister des Auswärtigen Graf Bülow bestritt in seiner Antwort nicht, daß es an sich wohl möglich sei, die Gebietsfrage und Sachsen betreffenden Fragen durch die Reichsorgane zu erledigen. Er wünschte aber doch die Beibehaltung der Gebietsfrage in Wien, die sich vorwiegend mit wirtschaftlichen Fragen zu beschäftigen habe. Der Schwerpunkt der Tätigkeit des sächsischen Gebiets in Berlin läge nicht im Reichstag, sondern er habe die Verbindung mit der Reichsverwaltung aufrecht zu erhalten und im Bundesrat an den Arbeiten mitzuwirken. Sachsen habe fets dem Reiche gegeben, was des Reiches ist, aber die Gebietsfrage seien ein gutes Warbeugemittel gegen alle zentralistische Tendenzen in Berlin, insofern sei jeder Partikularismus Sachsens ausgeschlossen. Die Gebietsfrage sei, die angehängt wurde, sei, so erklärte Graf Bülow, zu einer parteipolitischen Frage ersten Ranges geworden. Die sächsische Regierung halte es in Übereinstimmung mit der Reichsregierung für unzulässig, die Gebietsfrage vorläufig wieder einzubringen, da dadurch der Haber unter den staatsrechtlichen Parteien vermehrt würde. Der nat.-lib. Abg. Joseph erklärte, die Regierung habe an Kredit verloren, da sie nicht den Mut der freien Meinung im Bundesrat gehabt habe. Schließlich wurde die Etatskapitel betreffend die Gebietsfrage angenommen.

Sozialdemokratische Protestverfammlungen.

Frankfurt a. M., 12. Mai. In einer von 6000 Personen besuchten Versammlung unter freiem Himmel protestierte gestern die Sozialdemokratie gegen die Ausweisung des Abg. Vorkamp aus dem Reichstag. Nach dieser Verfammlungen kamen mehrere hundert Personen zum Reichstag, wo ein Trupp Polizisten den weiteren Vormarsch aufhielt. Hierbei kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und

Demonstranten. Die Polizisten zogen blank und verwundeten mehrere Personen. Eine Anzahl Verhaftungen wurde vorgenommen.

Parlamentarisches.

Annahme der Marinevorlage in der Budgetkommission.

C. Berlin, 14. Mai.

Die Budgetkommission des Reichstages führte gestern die Debatte über die Marinevorlage zu Ende. Sozialdemokraten und Fortschrittler betonten besonders die Friedensliebe des englischen Volkes und bestritten die Notwendigkeit, für unsere Ueberlebensbedürfnisse einen vermehrten Schutz zu schaffen. Von den Konservativen, dem Zentrum und Nationalliberalen wurde bei der englischen Bevölkerung vorhandene Wunsch, mit Deutschland dauernd in Frieden und Freundschaft zu leben, durchaus anerkannt, dabei aber hervorgehoben, daß im deutschen Volk die gleiche Friedensliebe gegenüber England herrsche. Auch Staatssekretär v. Tirpitz betonte noch einmal, daß kein vernünftiger Mensch in Deutschland unsere Flotte als aggressives Mittel gegen England betrachte, es handle sich lediglich um eine Verhollommung der Kriegsbereitschaft für den Fall eines Angriffes von außen. Bei der Abstimmung wurde die gesamte Vorlage gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Die ersten „kleinen Anträge“.

Von der durch die abgeänderte Geschäftsordnung des Reichstages geschaffenen Möglichkeit, statt durch umständliche Interpellationen durch sogenannte „kleine Anträge“ von der Regierung Auskunft über schwäbende Fragen zu erlangen, haben als erste Mitglieder der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion Gebrauch gemacht. Unter den Montag ausgegebenen Drucksachen befindet sich folgende

Anfrage Nr. 1.

Wird der Herr Reichstagspräsident bereit, Auskunft darüber zu geben, ob Holland seine Zustimmung zu der Erhebung von Schiffsabgaben auf dem Rhein erklärt hat?

Berlin, den 11. Mai 1912.

Auch die zweite Anfrage betrifft das Gebiet der Schifffahrt. Sie lautet:

Anfrage Nr. 2.

Wird der Herr Reichstagspräsident bereit, darüber Auskunft zu geben, ob bei der demnächst zusammen tretenden internationalen Schiffsahrt-Konferenz auch Vertreter der Schiffsleute zu den Verhandlungen zugezogen werden?

Berlin, den 11. Mai 1912.

Fischer (Berlin).

Kleine vernünftige Nachrichten.

Wie verlautet, ist die Prinzessin August Wilhelm am Chef des Kurbrandenburgischen Dragonerregiments Nr. 14 in Colmar ernannt worden. Früherer Chef des Regiments war der verstorbene König der Belgier, Leopold II. — Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg Wirtl. Geheimrat Alfred von Conrad beging Montag seinen 60. Geburtstag. — Die Sammlungen zugunsten der nationalen Flugpende machen erfreuliche Fortschritte. So hat jetzt der Fürst Christian Kraft zu Hohenlohe-Öhringen hunderttausend Mark für den Zweck gestiftet. — Für den nächsten Oberbürgermeisterposten in Frankfurt a. M. kommt der Straßburger Bürgermeister Dr. Schwandt sehr ernsthaft als Kandidat in Betracht. — Staatssekretär a. D. Wermuth, dessen Wahl zum Oberbürgermeister von Berlin auf Mittwoch dieser Woche angelegt ist, wird seinen Aufenthalt in Harburg, wo er zur Erholung weilt, noch einige Zeit ausdehnen, jedenfalls aber noch nach dem 1. September, dem Tage des Diensteintritts, nach Berlin kommen, um sich mit allen einschlägigen Verhältnissen vertraut zu machen.

Not- und Personalnachrichten.

Militärisch- Personalien. Der bisherige Chef der Marineleitung der Offiziere, Admiral von Schöder, der in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs zur Disposition gestellt ist, trat, am 17. Juni 1854 geboren, am 31. Mai 1871 als Kadett in die Marine ein. Am 27. Januar 1911 wurde Eggelsen Schöder zum Admiral befördert. Im Februar 1912 erhielt er den Adel verliehen. — Der nunmehrige Chef der Marineleitung der Offiziere, Admiral Coepfer, ist ebenfalls 1871 als Kadett in die Marine eingetreten und am 19. Dezember 1874 Leutnant zur See geworden. Am 25. Dezember 1908 wurde er zur Verfügung des Chefs der Marineleitung der Offiziere gestellt, am 27. Januar 1909 zum Vizeadmiral befördert, dann am 6. Oktober desselben Jahres mit der Vertretung des Inspektors des Bildungswesens der Marine beauftragt und im folgenden Monat (9. November) zum Inspektor dieser Inspektion ernannt. Vizeadmiral von Pambronski, der als Nachfolger des Vizeadmirals Coepfer zum Inspektor des Bildungswesens der Marine ernannt worden ist, ist am 30. März 1861 zu Riga geboren. 1907 kam er als Direktor der Marineakademie nach Kiel, wurde am 13. Juli 1908 Kontre- admiral, am 19. März 1910 zweiter Admiral des 2. Geschwaders. Seit dem 21. Juni 1911 stand er zur Verfügung des Chefs der Marineleitung der Offiziere.

Ausland.

Deshand — Postharter in Wien.

Wie das „Echo de Paris“ erzählt, ist Herr Paul Deshand, der gewesene Kammerpräsident, der kürzlich auf der Heimreise vom Balkan für einige Tage in Wien aufhielt und vom Kaiser Franz Josef empfangen wurde, zum Postharter in Wien als Nachfolger des Herrn Crozier in Aussicht genommen. Sonntag hatte Deshand eine lange Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Poincaré, dem er Bericht über seine Reise erstattete.

Die Besetzung türkischer Inseln.

Die „Tribuna“ schreibt zur Besetzung der Inseln Karpathos, Kalos, Epistepi und Mithros: „Diese Inseln zusammen mit Rhodos und Mytilada schließen das Ägäische Meer und haben die Türkei vollständig von Mittelmeer ab. Die Türkei wird daher nicht ein einziges Schiff nach Ägäen schicken können, weil die Italiener die Schlüssel zum Ägäischen Meer in der Hand haben.“

Das neueste Kriegsschiff der französischen Marine.

Auf der Staatswerft von Lorient wurde am Freitag der Bau eines neuen Panzerkreuzers „Provence“ begonnen. Als Baugesetz sind drei Jahre vorgesehen. Das Schiff wird einen Tonnengewicht von 23500 haben und im großen und ganzen dem Typ der Jean-Bart-Klasse sich anpassen. Die Armierung wird jedoch von dem bisherigen Modus erheblich abweichen; sie soll aus zehn 34 Zentimeter-Geschützen in fünf in der Längsachse des Schiffes aufgestellten Türmen, ferner vierundzwanzig 14 Zentimeter-Kanonen, sowie drei Torpedolanciertröben bestehen.

Aus Mexiko.

Ueber Washington wird gemeldet, daß bei Torreon eine Schlacht zwischen Rebellen und mexikanischen Regierungstruppen im Gange ist. General Franco verlor, hat einen Weg nach der Hauptstadt zu bahnen. Beide Parteien sollen bereits starke Verluste erlitten haben.

Kongresse und Verbandstage.

Erste Tagung der Deutschen Hausbesitzer-Genossenschaften.

Berlin, 9. Mai 1912.

Im Verlauf der Hausbesitzerwoche traten heute die Deutschen Hausbesitzer-Genossenschaften, die im Februar d. J. in Berlin sich zusammengeschlossen haben, zu ihrer ersten Tagung zusammen. Den Vorsitz führte Sulzgraber Dr. Baumert.

Er erstattete zunächst ein Referat über die Deutsche Hausbesitzerbank.

Wenn der Hausbesitzer sein Geld zur Großbank trage, so besäße er damit zweierlei Unrecht: einmal gegen den Mittelstand, wozu auch der Hausbesitzerbank gehöre, und dann auch gegen den eigenen Stand, den er kapitalistisch und ärmer mache. Der Redner gab dann eine kurze Uebersicht über die Entwicklung des Genossenschaftswesens. Als die Preußentafel gegründet wurde, fand sie bereits das Genossenschaftswesen sehr stark entwickelt. Die Preußentafel erklärte aber, daß sie den Geschäftsvorteil nur mit Verbandstafeln und nicht mit einzelnen Genossenschaften abwende. Die Folge sei gemein, daß sich noch mehr Verbandstafeln gegründet haben als bisher, und die Verbandstafeln sind insofern besser, wenn mehr Ueberwachungsstellen zwischen den Genossenschaften und der Preußentafel. Die Hausbesitzer gründeten zunächst in Brandenburg eine eigene Bank, die dann nach auf Preußen und in jüngster Zeit auf das ganze Deutsche Reich ausgedehnt wurde. Es sind zurzeit der Deutschen Hausbesitzerbank 20 Genossenschaften angeschlossen. Die früher behandelten alten Hausbesitzergenossenschaften sind der Bank nicht beigetreten.

Hierauf erstattete Direktor Kortbus (Berlin) vom Hauptverband Deutscher gewerblicher Genossenschaften in Berlin ein Referat über die

Staatliche preussische Zentralgenossenschaftskasse.

Er führte u. a. aus: Es ist nicht gezielte Aufgabe der Preußentafel, Kredit zu geben. Aber Kredit, den die Preußentafel gewähren kann, ist nur der betragsmäßig und vorübergehender Kredit. Die Preussische Zentralgenossenschaftskasse ist unter allen Umständen ein Rückhalt für die Genossenschaftsbewegung. (Sehr richtig.) Viele Hausbesitzer kommen nun heute in die Lage, nicht vorübergehenden Kredit zu gebrauchen, sondern einen dauernden Kredit. Nun kann allerdings die Preußentafel die Geschäfte einer Hypothekbank nicht übernehmen; denn sie würde sich dadurch in die größte Gefahr begeben, wenn sie ihre Kapitalien in dauernden Kredit festlegen würde. Die Preußentafel ist nicht etwa der Geschäftsführer der Genossenschaften. Sie kann nichts tun, wenn die einzelnen, die Geld bedürftig, nichts tun. Die Preußentafel ist gewissermaßen nur der Hülfeschieber auf einem an sich selbst gebauten Hause, dem Hause der Genossenschaften. Der Redner ist der Meinung, daß eine Kreditgenossenschaft der Hausbesitzer, wenn sie einer leistungsfähigen und gut geleiteten Provinzialkasse angehört, viel besser bedient werden kann, als wenn alle zentralisierter wollte in einer einzigen Verbandstafel. (Sehr richtig.) Die Grundlage jeder Kreditgenossenschaft ist die genaue Kenntnis der Kreditnehmer. Und gerade in der genossenschaftlichen Arbeit hat man es mit Kleinarbeit zu tun. (Sehr richtig.) Jetzt diese Voraussetzung, so müht weder Preußen noch Zentralkassen. (Wohlgemerkt Beifall.)

Hierauf erstattete Direktor Sumaner der Grundbesitzer-Länderbank zu Hamburg ein Referat über

Die Bedeutung der Hausbesitzerbanken und die Entwicklung der Hamburger Grundbesitzerländerbank.

Die Hamburger Hausbesitzerbank hat sich nicht nur Aufgabe gestellt, den Hausbau zu unterstützen, sondern die Hausbesitzer. Denn bei den zahlreich leerstehenden Wohnungen — in Hamburg etwa 8 Prozent aller Wohnungen — besteht nicht so ein Bedürfnis an neuen Wohnungsbauten, als vielmehr an der Erhaltung eines gesunden Hausbesitzes. Redner gibt dann eine Uebersicht über die Geschäftsentwicklung der Hamburger Haus- und Grundbesitzerländerbank, die 1910 gegründet wurde und im ersten Jahre 37 Millionen, im zweiten schon 52 Millionen Umlag hatte.

Kunfmannskassenscheffler Sumaner (München) schildert die Tätigkeit der Genossenschaftsbanken des Haus- und Grundbesitzereines München. Er erwähnt diejenigen Hausbesitzervereine, welche eine Hausbesitzer-Genossenschaftsbank gründen wollen, deren Geschäfte im Rahmen der Hausbesitzervereine zu halten. Der Genossenschaftsbank aber auch alle Zweige des eigenen Bankgeschäftes zu bieten. Die Genossenschaftsbank könne natürlich nicht ihr Geld auf bloße Hypotheken hinausgeben, sie könne vielmehr nur Hypotheken vermitteln. Die Münchener Hausbesitzerbank habe u. a. auch eine Hausbesitzerverversicherung eingeführt, die sich gut bewährt. Zunächst müsse der Hausbesitzer eine wirtschaftliche Macht erlangen, dann werde er auch zu einer politischen Macht in der Genossenschaft gelangen. So lange aber der Hausbesitzer nicht selber arbeite, werde er nie zu Ansehen gelangen.

Reichsbankkassator Lodenberg (Berlin) sprach über die Genossenschaft Berliner Hausbesitzer zur Sicherung und Befestigung von Hypotheken, Rentier Kilde (Berlin) referierte über „Nach- und Schließgeschäften“, während der Direktor der Wirtschaftsgenossenschaft Berliner Grundbesitzer Dr. Karl König einen Vortrag über „Die Wirtschaftsgenossenschaft“

Berliner Grundbesitzer, insbesondere über deren Pfandabfuhrwesen, hielt.

In der sehr lebhaften Diskussion führte Rentier Wege (Berlin) aus, daß die Frage über die Genossenschaften (s. S. 10) nicht so sehr im Vordergrund stehen sollte, als es im Moment der Fall ist.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.

Karl Lieberhan aus Kaufbeuren, a. d. Harz, der Verfasser des von der Presse vielbeachteten Buches „Persönliche, geschäftliche, politische Reden“, ist für das nächste Wintersemester zu Vorlesungen über das Thema „Redekunst“ am Journalistischen Seminar der Universität Heidelberg verpflichtet worden.

Prof. Dr. Ferdinand Fischer, Direktor der chemisch-technologischen Sammlung an der Universität Göttingen, feierte am 13. Mai seinen 70. Geburtstag.

Prof. Dr. Ludwig Mangel — Akademie-Präsident. Der bekannte Berliner Bildhauer Professor Ludwig Mangel, Vorsitzender des Ministerialrats für Bildhauerei an der Königl. Preussischen Hochschule für die bildenden Künste in Charlottenburg, ist zum Präsidenten der Berliner königlichen Akademie der Künste gewählt worden.

Das Eigentum an Schillers Hädel. Zu der bereits geäußerten Stellungnahme des Professors von Forstner zum Eigentumsrecht an dem Hädel Schillers veröffentlicht der Erste Bürgermeister der Stadt Weimar eine Erklärung, worin er sagt, daß die Stadt Weimar die Möglichkeit der Priorität in der Ankaufung, nach der die Stadt kein Eigentumsrecht an dem Grundstück geltend machen könne, nicht ohne weiteres anerkennt.

Sturmverheerungen im Reich.

Der Sturm hat im ganzen Reich große Schäden angerichtet. Der ganze Umfang der Verheerung ist zurzeit vollständig noch gar nicht zu übersehen.

Gesentziden, 13. Mai. Gestern abend trat hier und in der Umgegend ein orkanartiger Wirbelsturm, begleitet von Regen und Hagelgeschlag, auf. Viele Häuser wurden abgedeckt und der Steigerturm der Feuerwehrgesellschaft zerstört.

Wismar, 13. Mai. Durch den gestrigen Orkan wurden alle Ställe der schwer beschädigt. Zahllose Räume sind entzurteilt. Die Häuser abgedeckt und Schanzen zerstört worden.

Wismar, 13. Mai. Hier wurde das Dach einer Bahnhofsallee abgerissen und auf die Gasse gemorren, wodurch Verletzungen bis zu vier Stunden eintraten.

Wald a. d. Weine, 13. Mai. Der ca. 2000 Personen fassende Festzelt von Lorraine, der zuerst hier gestiftet, wurde gestern während einer gut besetzten Vorstellung von einem Wirbelsturm zerstört.

Wald a. d. Weine, 13. Mai. Gestern abend wieder hier ein überaus heftiger Wirbelsturm, der schweren Schäden an Telegraphie, Telephonleitungen und Gebäuden anrichtete.

Wahre deine Jung.

§ Rom, 13. Mai. Zwei deutsche Touristen, ein Professor und ein Vater namens Bolly, die von einem Ausflug mit der Trümmer zurückkehrten, sollen während der Fahrt in Italienische Sprache abfällig Äußerungen über die italienische Armee getan haben.

Das 5. (3. evangelische) Waisenhaus des Deutschen Krieges wurde am 2. Juni in Samter in Polen eingeweiht worden. Als Vertreter der Kaiserin, der Ersten Schutzherrin der Waisenhäuser des Deutschen Krieges, wird Prinz Eitel Friedrich von Preußen der Feier beiwohnen.

Das vierte Heim der deutschen Gesellschaft für Kaufmannserholungsheim wurde einem Privattelegramm zufolge Sonntag im waldarmen Ostseebad Misdroj unter außerordentlich starker Beteiligung eingeweiht.

Erkrankungen an Baden. Nachrichten aus Erlangen zufolge sind dort 100 Fälle festgestellt. Während bisher nur im dortigen Krankenhaus Potenzenkrankungen vorgekommen sind, werden nunmehr auch Potenzenkrankungen aus der Stadt gemeldet.

Geldmangel eines betrüblichen Notars. Der Notar Laurent aus Chamont, gegen den in letzter Zeit zahlreiche Klagen einlaufen, und bei dem der Unterfunktionsrichter, der Staatsanwalt eine Hausbesuch vornehmen wollten, erschöpfte sich in dem Augenblicke, als die beiden letzteren gewaltsam in sein Zimmer dringen wollten.

Zwei Kinder mit Cholera vergiftet. In Löwenstein der Eltern tranken, wie uns ein Drohberichter aus Berlin meldet, der jährige Sohn und die jährige Tochter des Arbeiters Boernde aus einer Flasche mit Cholera. Als die Mutter nach Hause kam, fand sie die Kinder wie leblos am Boden liegen.

100 000 Mark unterschlagen. In Aitona wurde am Sonnabend der Leiter der Großen Allgemeinen Freien Krankenkasse Karl Rudea durch die Kriminalpolizei verhaftet.

Duell zwischen polnischen Studenten. Aus Balleux (Frankreich) wird berichtet: Zwei polnische Studenten, welche in Antwerpen studieren, waren Sonnabend über die französische Grenze gegangen, um ein Duell auszufechten.

Hygiene-Ausstellung in Stuttgart. Die Stadt Stuttgart hat beschlossen, im Jahre 1914 eine Ausstellung für Gesundheitspflege zu veranstalten, zu deren Leitung Dr. Junglinger, der Schöpfer der populären Abteilung „Der Mensch“ von der Dresdener Hygiene-Ausstellung, berufen worden ist.

Vom Dach gestürzt. Aus Strahburg i. G. berichtet man: Eine Frau, die vom Hausdach aus mit ihrem Kind auf dem Arme das Lufthilf-Büro der Stadt besah, stürzte in die Tiefe und wurde lebensgefährlich verletzt.

Letzte Nachrichten.

Organisationsreformen bei den National Liberalen.

H.T.B. Berlin, 13. Mai. Eine Gruppe von National Liberalen aus verschiedenen Teilen des Reiches, die den Beschluß des Zentralvorstandes am 24. März auf Umgestaltung der Organisation erwirkt hatte, ist nach Beschluß des Vertretertages dahin übereingekommen, diejenigen Kreise der national liberalen Partei enger zusammenzufassen, die es für notwendig halten, die Gleichberechtigung der verschiedenen politischen Richtungen besser als bisher sicherzustellen.

Prinz Heinrich XLV. (Reuß) †

† Gera, 13. Mai. (Privat-Telegramm.) Das „Grazer Tagblatt“ meldet, daß Prinz Heinrich XXXV, Reuß j. L., heute mittag im Alter von 19 Jahren auf Schloß Ostenstein gestorben ist.

(Prinz Heinrich XXXV. ist der älteste Sohn des Erbprinzen. Er war an Schiela erkrankt. Man nahm günstigen Verlauf der Krankheit an, bis heute die Katastrophe eintrat. Die Red.)

Strindberg in Agonie.

w. Stockholm, 13. Mai. (Privat-Telegramm.) Heute, kurz nach Mitternacht, wurde die Familie Strindberg in das Krankenzimmer gerufen. Das Bewußtsein ist seit gestern abend geschwunden, die Herzstätigkeit wird von Stunde zu Stunde schwächer. Der Zustand des Schwerkranken gilt jetzt als absolut hoffnungslos.

Die Protestanten Spaniens.

Madrid, 13. Mai. Morgen findet im hiesigen Barbieri-Theater ein großes Meeting der spanischen Protestanten statt, die religiöse Freiheit beanpruchen. Aus der Provinz sind zahlreiche Deputationen bereits eingetroffen. Vor Monaten schon wurde den Parlamenten ein von 150 000 Unterthänen gesigniertes Eingabe überreicht, in der die Protestanten Spaniens ihre Wünsche in bezug auf Religionsfreiheit darlegten. Das Memorandum blieb bisher unberücksichtigt.

Meuterei an Bord.

Colombo, 13. Mai. Unter den chinesischen Matrosen des britischen Dampfers „Strathpey“ ist eine Meuterei ausgebrochen. Einer der Heizer weigerte sich, den Befehlen des Doringenieurs Folge zu leisten. Seine Genossen nahmen für ihn Partei. Sie griffen den Ingenieur an und schlugen ihn nieder. Schiffsoffiziere eilten nun bewaffnet zum Schiffe des Schwerbrochener herbei und gaben auf die Angreifer Schüsse ab. Einer der Heizer wurde schwer verwundet, die übrigen isoliert und der Polizei übergeben.

Zum Untergang der „Texas“.

† Konstantinopel, 13. Mai. Die türkische Regierung hat beschlossen, das Ansuchen der amerikanischen Postkast im Auslieferung des von den Türken verhafteten Kapitän des vor Smyrna infolge Minerexplosion untergegangenen Dampfers „Texas“ abzuweilen.

Vermischte Drahtnachrichten.

Berlin, 13. Mai. Der Aufsichtsrat von Schuber und Salzer Maschinenfabrik Akt.-Ges. in Chemnitz beschloß, eine Dividende von 20 Prozent (wie im Vorjahre) vorzuschlagen. Der Geschäftsgang ist zufriedenstellend.

Algenfuss, 13. Mai. In Obern (Krain) erstob im Wahnheim der Gutsbesitzer Josef Epriich seinen Vater, verwundete seinen Onkel schwer und entließ sich schließlich durch einen wohlgezielten Schuß.

Witterungs-Aussichten.

Wetterkarte des öffentlichen Wetterdienstes.

Dienststelle Tübingen, Montag, 13. Mai, 8 Uhr morgens. Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa.

Ein Ausläufer des nach Finnland vorgezogenen, verstärkten Hauptriesels ist bereits in der Nacht durch Deutschland gezogen, er verursacht im Norden ausgedehnte Gewitter. In seinem Rücken folgt hoher Druck von den britischen Inseln nach, der zunächst die Witterung beherrscht, doch ist bereits ein neues Tief bei Island zu erkennen.

Witterungsaussicht für den 14. Mai:

Ziemlich heiter, nachts kühl, am Tage neue Erwärmungstendenzen.

Wetterwarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.) 15. Mai: Heiter bei Wolkenzug, wärmer. 16. Mai: Wolzig mit Sonnenschein, wärmer. 17. Mai: Heiter, schön, warm. 18. Mai: Heiter, wärmer, frischweiche Gewitter.

Wetterung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht, Handel: Eugen Brinmann; für Ausland und Letzte Nachrichten: Carl Mettner; Postleuten, Vermischtes u. a.: Martin Neuhöfner; für den Zentralteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Henkel, Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 10 Seiten. — einschließlich Unterhaltungsblatt.